Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 23 (1965)

Artikel: Von "Büttikers Biergarten"
Autor: Büttiker-von Arx, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658962

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von «Büttikers Biergarten»

Reminiszenzen, wiedergegeben von Paul Büttiker-von Arx, Rheinfelden

Während dreier Generationen war «Büttikers Biergarten» so etwas wie Oltens geistiges Zentrum mit täglich illustren Gästen, welche diese Gaststätte auszeichneten.
Das mag auf die Tatsache zurückzuführen gewesen sein, daß Paul Büttiker-von Arx, der nachmalige Bankdirektor in Rheinfelden, der Schwiegersohn des Spitalarztes Dr. Max von Arx und der Schwager des nachmaligen Ständerates Dr. Hugo Dietschi wurde, der sich «der Wirtin Töchterlein» zur Frau holte.
Zur Zeit der Eröffnung des Biergartens aber dürfte die Akademia dem befreundeten Wirte Arnold Büttiker einfach aus Treue vom (nachmals so benannten) «scharfen Egge» für die Sitzungen in den Biergarten hinübergewechselt haben. Die Redaktion
Lesen wir, was der nunmehr 87jährige Sohn schreibt:

Mein Vater Arnold Büttiker (1843—1909) übernahm im Jahre 1870 während des Deutsch-Französischen Krieges von seinem Vater, Johann Heinrich Büttiker, Friedensrichter, Wirt und Bäkker, dem sogenannten «Nebeli-Jean», zuerst pachtweise die Wirtschaft und Bäckerei, damals im Eckhaus der Hauptgasse/Trimbacherstraße. Nach dessen Tode ging die Liegenschaft im Erbgange definitiv an Arnold Büttiker über*. Mit diesem Objekt war auch das an der Trimbacherstraße südlich des alten Friedhofes gelegene sogenannte Holzhaus in sein Eigentum übergegangen. In diesem Holzhaus wurde nämlich das zur Feuerung des Backofens benötigte Tannenholz untergebracht, welches jeweilen von den Bäckergesellen zu «Spälten» hergerichtet und mit einem Handwägeli heimgebracht wurde; in der Liegenschaft «drinnen im Städtli» fehlte eben der zur Unterbringung der Spälten nötige Platz.
Dort gelangte man von der Westseite (also gegenüber der altkatholischen Kirche und neben dem Café Disteli) in den Verkaufsladen und in die Bäckerei, wo auch der Backofen stand. Das Mehl wurde im 1. Stock gelagert und auf einer außerhalb des Hauses befindlichen steinernen Treppe ins sogenannte Mehlzimmer getragen. Das Wasser mußte in einer 30 Liter fassenden «Brente» am nahen Kronenbrunnen sowohl für die Bäckerei als auch für die Haushaltung geholt werden, da eine städtische Wasserversorgung noch nicht vorhanden war. In die Wirtschaft trat man aber von der Hauptgasse her ein, und zwar führte eine Treppenstufe hinunter in die Wirtsstube. Anfänglich war im 1. Stock über dem Wirtschaftslokal noch ein zweiter Raum zum Wirten, und hier war der Ort, wo die Akademia ihre Sitzungen abhielt, und zwar bei einem Ausschank von Münchner Bier!
Mit dem Holzhaus an der äußern Trimbacherstraße war eine Sommerwirtschaft mit französischer Kegelbahn verbunden. Ein langer Holzladen lief bis zum Kegelries und mußte bei Benützung der Bahn stets mit Wasser begossen werden. Auch stand zur Lagerung von Wein, Bier und Eßwaren ein jetzt noch bestehender, gewölbter Keller zur Verfügung.
Welche Gründe meinen Vater bewogen haben mögen, das Geschäft im Städtli an die Trimbacherstraße hinaus zu verlegen, entzieht sich meiner Kenntnis. Offensichtlich hat die ungefähr vier bis fünf Jahre vorher der Öffentlichkeit übergebene neue Aarebrücke und die damit zusammenhängenden Bauten an der Jura- und Froburgstraße und am Amthausquai wie auch der Bau der Ringstraße den Ausschlag gegeben und dazu geführt, diesen Neubau — «Büttikers

* Siehe Bild mit Käfigturm auf Seite 37

Biergarten» geheißen — zu erstellen. Das zeugt eigentlich von seltenem Weitblicke und Unternehmergeist. Es wird im Jahre 1887 gewesen sein, daß das Geschäft, dorthin verlegt, eröffnet werden konnte. Zur Arrondierung konnte danach auch noch der obere Garten von Mondwirt Gysi erworben werden. Neben dem Wirtschaftsraum und dem Bäckerladen befindet sich auch heute noch die Bäckerei mit dem damals für Holzfeuerung ausgerüsteten Backofen; zwischen der damals sehr modernen Kegelbahn und dem Vordergebäude war ein offener Raum durch Überdachung zum Zwecke der Lagerung des für die Bäckerei benötigten Tannenholzes geschaffen worden. Die Kegelbahn mit ihrem Asphaltboden, eine der ersten in solcher Ausführung, wurde stets rege benützt! Es bildeten sich bald einige Kegelklubs: der erste gab sich den Namen «Alle Neune»; ihm gehörten die Herren Hambrecht, Richard Munzinger, von Felten, Ludwig Hahn usw. und auch mein Vater an. — Die Beleuchtung besorgten, bis zur Einführung der elektrischen Stromversorgung durch das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg, Petrolhängelampen (Triumphbrenner). Diese wurden, um ein tadelloses Funktionieren zu gewährleisten, jeden Vormittag von meiner Mutter selbst gereinigt. — Die Frequentierung des Biergartens war von Anfang an ausgezeichnet; besonders an Sonntagnachmittagen waren Wirtschaft und die anschließende, sogar heizbare Halle voll besetzt. Während der Woche fanden sich in der Regel täglich prominente Gäste zum Abendschoppen am runden Stammtisch ein. Besonders zu erwähnen sind die Herren Ständerat Casimir von Arx, Dr. Hugo Dietschi, Apotheker Schmid, Direktor Scherrer (Gerberei), Bruno Frei, Conrad Übelhardt, Architekt Arnold von Arx sen., Spitalarzt Max von Arx, Direktor Friedrich Strobel, der Arzt Dr. Walter Munzinger und früher sein Vater, Dr. Eugen Munzinger, Eugen Dietschi-Kunz und der Waffenkontrolleur Hauptmann Emil Spengler. Wie nicht anders zu erwarten, wurden alle kleinen und großen Probleme und Begebenheiten der lokalen, kantonalen und der schweizerischen Politik wie auch des Auslandes ausgiebig und lebhaft besprochen, so daß aus den politischen Diskussionen die Meinungs-

Franziska Büttiker-Husi
13. April 1813 bis 9. Dezember 1885
V-O «NEBELI-JEAN»

Johann Heinrich Büttiker
16. Juli 1804 bis 7. Juni 1875
V-O «NEBELI-JEAN»

bildung sich ergeben konnte. Viel beachtet und sehr beifällig aufgenommen wurden die von der Kammermusik des Scala-Theaters in Mailand an schönen Sommerabenden aufgeführten klassischen Konzerte. Sie dürften Vorläufer unserer nunmehr regulären Orchesterdarbietungen und der Kammermusikabende gewesen sein!
Vielleicht interessieren die damaligen Konsumationspreise? Ein Becher Bier 15 Rappen, ein Liter Weißwein (Waadtländer, alt) Fr. 1.40; neuer, vom vorhergehenden Jahrgang Fr. 1.20. Die Ostschweizer Weine werden sich in ähnlichen Preislagen gehalten haben. Über die Backwaren wäre noch zu berichten: ein Milchweggli oder Bierstengel 1 Halbbatzen; ein ganzes Weißbrötli 1 Batzen, ein Halbweißbrot zu 2 Kilogramm 50 Rappen.
Schon damals hatte man es mit den Bäckerburschen nicht gerade leicht. Öfters kamen sie auf der sogenannten «Walz» vorbei, fragten um Arbeit, zeigten ihr Arbeitsbuch, wurden aber nur in wenigen Fällen eingestellt. In der Regel ging meine Mutter nach Basel, wo sich am Blumenrain eine Herberge für Bäckergesellen befand. Badenser und Württemberger wurden bevorzugt, weil mit ihnen in der Regel bessere Erfahrungen gemacht wurden.
Die Bäckerburschen der damaligen Zeit hatten jeden Morgen um 4 Uhr die Arbeit aufzunehmen, in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag sogar zwei bis drei Stunden früher. Es ließ sich nicht vermeiden, weil die frischen Weggli, Gipfeli und Brötli zur rechten Zeit der Kundschaft abzuliefern waren; große Laibe Brot wurden am Sonntag nicht gebacken. Nach dem Mittagessen (wo in der Regel 10 bis 12 Personen am Tische saßen), nachdem die Backstube aufgeräumt war, gingen die Gesellen auf ihr Zimmer ausruhen und den Schlaf nachholen!
Im Jahre 1904 verkauften wir das Geschäft vorerst an einen Herrn Huggler aus dem Berner Oberland, der es seinerseits dann nach kurzer Zeit an die Familie Grätzer weiterverkaufte.
«Büttikers Biergarten» wurde in «Grätzers Biergarten» umgetauft und ist, modernisiert und erweitert, für Olten wiederum zum Begriff geworden. Noch erinnern da Bilder an den Wänden um den runden Tisch an die gute alte Zeit. Und noch immer kommen zu gewissen Zeiten die Söhne der Bürger und Politiker der genannten Tafelrunde zusammen, nicht nur, um zu politisieren, sondern auch, um nach alter Vätersitte in oltnerischem Geiste über das Tagesgeschehen zu debattieren.